

1. Iris.

Iris germanica, *Iris florentina* (Iridaceae) - Deutsche und Florentinische Schwertlilie

Die Iris [die Einen nennen sie die illyrische, die Anderen Thelpide, die himmlische, reinigende, wunderbare, die Römer *marica*, auch *Gladiolus*, *Opertritos*, *Consecratrix*, die Aegypter *Nar* ist nach der Aehnlichkeit mit dem Regenbogen benannt. Sie hat der Siegwurz ähnliche Blätter, aber grösser, breiter und glänzender. Die Blüthen stehen auf Stielen in gleicher Entfernung, sind zurückgebogen, verschiedenartig gefärbt, denn man sieht weisse, blassgelbe, purpurfarbige oder bläuliche, darum wird sie wegen der Farbenverschiedenheit dem Regenbogen am Himmel verglichen. Die Wurzeln darunter sind gegliedert, fest, wohlriechend; dieselben worden abgeschnitten, im Schatten getrocknet und, auf eine Schnur gezogen, aufbewahrt. Die beste ist die illyrische und makedonische, und unter diesen verdient den Vorzug die mit Würzelchen dicht besetzte, hie und da verstümmelte, schwer zu brechende Wurzel, welche von hellgelber Farbe, sehr wohlriechend ist und auf der Zunge brennt, [welche einen reinen Geruch hat und nicht feucht ist], und beim Zerstoßen Niesen erregt. Die libysche ist geringer an Kraft, hat eine weisse Farbe und bitteren Geschmack. Beim Aelterwerden verfallen sie dem Wurmfrasse, werden aber wohlriechender.

Wirkung:

Haben erwärmende Kraft, vertreiben, mit doppelt so viel weisser Nieswurz aufgelegt, Sonnenbrandflecken und Leberflecken. Sie füllen die Geschwüre mit Fleisch aus, verdünnen die schwer auszuwerfenden Flüssigkeiten und benehmen einem verderbenbringenden Mittel die Kraft, wenn sie mit Honigmeth genossen werden. Sie sind aber auch schlafmachend, verursachen Thränen und heilen Leibschniden. Mit Essig genommen sind sie denen heilsam, die von giftigen Thieren gebissen sind, ebenso auch Milzsüchtigen und denen, die an Krämpfen leiden, die von Kälte und Frostschauern ergriffen sind und denen, die an Samenfluss leiden. Mit Wein genommen, befördern sie die Katamenien, auch ist die Abkochung davon zu Bähungen für Frauen sehr geeignet, indem sie die Stellen erweicht und öffnet. Mit Honig als Paste eingeführt, ziehen sie den Embryo heraus. Sie erweichen auch Drüsen und alte Verhärtungen, wenn sie gekocht umgeschlagen worden. Ferner sind sie wohlthuend bei Kopfschmerzen, wenn sie mit Essig und Rosensalbe ausgestrichen werden. Endlich werden sie auch den Zäpfchen, Pflastern und Salben zugemischt; überhaupt sind sie zu Vielem nützlich

2. Akoron.

Acorus calamus (Araceae) - Gewürzhafter Kalmus

Das Akoron [Einige nennen es *Choros aphrodisias*, die Römer *Venerea*, auch *Radix nautica*, die Gallier *Peperacium*] hat Blätter denen der Schwertlilie ähnlich, aber schmäler, und ihr nicht unähnliche Wurzeln, die aber mit einander verflochten und nicht gerade gewachsen sind, sondern schief, zu Tage treten und durch Absätze unterbrochen sind, weisslich, mit scharfen Geschmack

und nicht unangenehmem Geruch. Den Vorzug verdient das dicke und weisse, nicht (von den Würmern) zerfressene und duftreiche. Ein solches ist das, welches in Kolchis und Galatien Splenion genannt wird. Die Wurzel hat erwärmende Kraft.

Wirkung:

Eine Abkochung davon getrunken treibt den Harn, ist auch ein gutes Mittel bei Lungen-, Brust- und Leberleiden, bei Leibschnitten, Zerreibungen und Krämpfen. Sie erweicht die Milz, hilft den an Harnzwang Leidenden und den von giftigen Thieren Gebissenen, und eignet sich wie die Schwertlilie zu Sitzbädern bei Frauenkrankheiten. Der Saft der Wurzel vertreibt die Verdunkelungen auf der Pupille; mit Vortheil wird aber auch die Wurzel den Gegengiften zugemischt.

3. Bärwurtz.

Athamanta meum (Umbelliferae) - Mutter- oder Bärwurtz, Bärendill, Bärenfenchel

Das sogen. athamantische Meon wächst sehr häufig in Makedonien und Spanien, an Stengel und Blättern dem Dill ähnlich, aber es ist dicker [kürzer] als der Dill. Es erreicht eine Grösse von etwa zwei Ellen, ist [auch oft] unten besetzt mit zarten, querlaufenden und geraden, langen, wohlriechenden, auf der Zungebrennenden Wurzeln.

Wirkung:

Diese, mit Wasser gekocht oder auch ungekocht, fein zerrieben und genossen, lindern die Schmerzen bei Blasen- und Nierenverstopfung und sind ein gutes Mittel gegen Harnverhaltung, gegen Aufblähen des Magens und Leibschnitten, auch bei hysterischen Zuständen und Gelenkleiden. Fein gerieben mit Honig als Latwerge dienen sie gegen Brustreumatismus, als Abkochung zum Sitzbade verwandt leiten sie das Blut ab durch die Menstruation. Auf die Schamtheile der Kinder gelegt, treiben sie den Harn. Wird es mehr, als nötig ist, genommen, so verursacht es Kopfschmerz.

4. Cyperngras.

Cyperus rotundus, *Cyperus longus* (Cyperaceae) - Rundes und Langes Cyperngras.

Der Kypeiros - Einige nennen ihn gerade so wie den Aspalathos Erysiskeptron [die Römer Binsenwurzel, auch Binse]. Er hat Blätter wie der Lauch, aber länger und dünner (und härter), einen Stengel von zwei Ellen und mehr Höhe, kantig, der Binse ähnlich, an dessen Spitze sich ein Ansatz von kleinen Blättchen und Samen befindet. Die Wurzeln darunter, von denen auch Gebrauch gemacht wird, sind länglich wie Oliven, unter sich zusammenhängend oder auch rundlich, schwarz, wohlriechend, etwas bitter. Er wächst aber in bebauten und sumpfigen Gegenden. Die beste Wurzel ist die sehr schwere und dicke, vollkräftige, schwer zu brechende,

rauhe, die einen mit einer gewissen Schärfe verbundenen Wohlgeruch hat; eine solche ist die kilikische und syrische, und die von den kykladischen Inseln.

Wirkung:

Sie hat eine erwärmende, eröffnende, harntreibende Kraft, hilft den an Blasenstein und Wassersucht Leidenden und ist auch ein gutes Mittel gegen Skorpionstiche; ferner ist sie in der Räucherung heilsam bei Erkältung und Verstopfung der Gebärmutter) und befördert die Menstruation. Trocken fein zerrieben heilt sie Geschwüre im Munde und fressende Geschwüre. Ferner wird sie erwärmenden Umschlägen zugesetzt und eignet sich besonders zum Verdichten der Salben. Es wird berichtet, dass in Indien noch eine andere Art Kypeiro vorkomme, dem Ingwer ähnlich, welche sich beim Zerkauen safranfarbig und bitter erweist. Eingesalbt aber vertreibt sie alsbald die Haare.

5. Kardamomon.

Elettaria cardamomum, *Alpinia cardamomum* (Zingiberaceae) - Kardamom

Das beste Kardamomon wird aus Komagene, aus Arabien und vom Bosphorus bezogen; es wächst in Indien und Arabien. Man wähle das, welches schwer zu zerbrechen, voll und rasselnd ist [denn was diese Eigenschaft nicht hat ist zur unrichtigen Zeit gesammelt], welches einen betäubenden Geruch und scharfen, bitterlichen Geschmack hat.

Wirkung:

Es hat erwärmende Kraft. Mit Wasser genommen wirkt es gegen Epilepsie, Husten, Isschias, Paralyse, Zerreißen, Krämpfe, Leibschnitten und treibt den Bandwurm ab. Mit Wein genommen ist es ein gutes Mittel bei Nierenleiden, Harnverhaltung, gegen Skorpionstiche und alle Bisse giftigen Thiere. Mit 1 Drachme von der Wurzelrinde des Lorbeers getrunken zertrümmert es den Blasenstein. In der Räucherung tödtet es den Embryo, und mit Essig eingerieben vertreibt es die Krätze. Es wird aber auch den Salben zum Verdichten zugesetzt [ebenso den anderen Gegenmitteln].

6. Narde.

Valeriana oder *Patrinia Jatamansi* und *Patrinia scabiosaefolia* (Valerianaceae) - Indische Narde und syrische Narde

Es gibt zwei Arten Narde, und zwar heisst die eine die indische, die andere die syrische, nicht aber weil sie in Syrien gefunden wird, sondern weil die eine Seite des Gebirges, an dem sie wächst, nach Indien, die andere nach Syrien gerichtet ist. Von der als syrische bezeichneten ist diejenige die beste, welche frisch, leicht, reichdoldig, gelblich und sehr wohlriechend ist, und zwar im Dufte dem Cyperngras gleich, welche eine dichte Aehre, einen

bitteren Geschmack hat, die Zunge austrocknet und den Wohlgeruch ziemlich lange behält. Eine Art der indischen heisst Gangitis von einem gewissen Flusse mit Namen Ganges, welcher an dem Gebirge, wo sie wächst, vorbeifliesst. Sie ist an Kraft schwächer, weil sie aus feuchten Gegenden stammt, ist auch länger und hat viele aus derselben Wurzel spriessende vieldoldige und unter sich verflochtene Aehren mit stinkendem Geruch. Die gebirgige dagegen ist dunkler, wohlriechender, hat kürzere Aehren und ähnelt im Geruch dem Cyperngrase; dabei hat sie die übrigen Eigenschaften der als syrische bezeichneten. Eine Art heisst auch die sampharitische, sie ist sehr kurz und nach ihrer Heimath benannt, mit grossen Aehren, in deren Mitte sie zuweilen einen helleren Stengel mit übermässig starkem Bocksgeruch treibt; dieser muss weggeworfen werden. Sie wird aber auch ausgesogen in den Handel gebracht; dieses erkennt man daran, dass die Aehre weiss und dürr ist und keinen Flaumbesatz hat. Sie verfälschen sie auch durch Imprägniren mit Schwefelantimon und Wasser oder Palmwein, damit sie compacter und schwerer wird. Beim Gebrauche muss man, wenn Schmutz an den Wurzeln hängen sollte, diesen entfernen und den Staub absieben, welcher zum Waschwasser der Hände verwandt werden kann.

Wirkung:

Sie haben erwärmende, austrocknende, urintreibende Kraft, weshalb sie genossen auch den Stuhlgang und, in Zäpfchen eingelegt, die Ausflüsse aus der Gebärmutter stellen, sowie die Säfte in Ordnung bringen. Mit kaltem Wasser genommen helfen sie gegen Uebelkeit, Magenschmerzen, Blähungen, Leberleiden, Gelbsucht und Nierenleiden. In Wasser abgekocht und zum Dampfsitzbade angewandt, heilen sie die Gebärmutterentzündungen. Ferner wirken sie gegen die in den Augen abgesonderte, die Augenlider faulende Flüssigkeit, indem sie die Winipern kräftigen und verdichten, auch dienen sie zu Aufstreupulver für feuchte Körper. Weiterhin werden sie den Gegengiften zugesetzt. Zu Augenmitteln aber werden sie mit Wein fein zerrieben, geformt und in einem unverpichteten neuen Gefässe aufbewahrt.

7. Keltische Narde.

Valeriana celtica (Valerianaceae) - Keltische Narde, Keltischer Baldrian

Die keltische Narde wächst wohl in den Alpen Liguriens, wo sie landläufig *Saliunca* genannt wird. Sie wächst aber auch in Istiren. Es ist ein sehr kleiner, Strauch, welcher sammt den Wurzeln in Bündeln wie eine Handvoll gesammelt wird. Sie hat längliche, etwas gelbliche Blätter und eine hochgelbe Blüthe. Nur die Stengel und Wurzeln stehen im Gebrauch und haben Wohlgeruch. Deshalb muss man die Bündel, nachdem man das Erdige entfernt hat, am ersten Tage mit Wasser besprengen und sie an einem feuchten Orte auf untergelegtem Papier hinlegen und sie am folgenden Tage reinigen; denn mit der Spreu und Nichtdazugehörigem wird durch den Einfluss der Feuchtigkeit das Brauchbare nicht zugleich mit hinweggenommen. Sie wird aber verfälscht durch ein mit ihr zusammen

ausgerupftes, ihr ähnliches Kraut, welches man nach dem Geruch stinkendes Böckchen nennt. Die Erkennung ist jedoch leicht, denn die Pflanze hat keinen Stengel, ist heller und hat weniger längliche Blätter, auch hat sie nicht eine bittere und aromatische Wurzel, wie es bei der Jachten ist. Will man sie (die Narde) aufbewahren, so soll man daher die Stengelchen und Wurzeln, indem man die Blätter wegwirft, absondern, sie, fein zerrieben, in Wein aufnehmen und zu Zeltchen formen und sie in einem neuen irdenen Gefässe wegsetzen, dieses sorgfältig verschliessend. Die beste ist die frische und wohlriechende, die wurzelreiche, nicht leicht zerbrechliche und volle. Sie hat dieselbe Kraft wie die syrische, ist aber noch harntreibender und magenstärkender.

Wirkung:

Sie hilft auch bei Leberentzündungen, bei Gelbsucht und Aufblähen des Magens, wenn sie mit Wermuthabkochung getrunken wird, in gleicher Weise bei Milz-, Blasen-, Nierenleiden und gegen den Biss giftiger Thiere, wenn sie mit Wein genommen wird. Auch wird sie den erwärmenden Umschlägen, Tränken und Silben zugesetzt.

8. Bergnarde.

Nardus tuberosa (Valerianaceae) - Knollenwurzeliger Baldrian

Die Bergnarde, von Einigen auch Thylakitis und Neris genannt, wächst in Kiliken und Syrien und hat Blätter und Stengel wie Erynx, aber weicher [nämlich nicht rauh und stachelig. Die Wurzeln darunter sind schwarz, wohlriechend, zwei oder mehrere, wie die des Asphodeles, aber schmaler und viel kleiner. Weder Stengel noch Frucht noch Blüten nutzen etwas, aber die Wurzel hilft gegen Alles, wogegen die keltisielie Narde (gebraucht wird).

9. Haselwurz.

Asarum europaeum (Aristolochiaceae) - Gemeine Haselwurz

Die Haselwurz, welche Einige auch wilde Narde nennen [die Propheten Blut des Mara, Osthane Thesa, die Aegypter Kereeran, die Römer Peripresa, Andere auch Bakchar, die Thusker Succinum, Bauernnarde], [eine wohlriechende Krantzpflanze], hat Blätter ähnlich dem Epheu, aber viel kleiner und runder. Die Blüten zwischen den Blättern dicht über der Wurzel sind purpurfarben, denen des Bilsenkrauts oder der Grantablüthe ähnlich, der Same gleicht den Weinbeerenkernen. Die Wurzeln darunter sind zahlreich, gliederig, schräg wie bei *Agrostis*, aber viel dünner und wohlriechend, erwärmend, auf der Zunge beissend

Wirkung:

Ihre Kraft ist harntreibend, er-

wärmend und Brechen erregend, ein gutes Mittel für Wassersüchtige und solcher die an chronischer Ischias leiden; sie befördern auch die monatliche Reinigung. Mit Honigwässer (Honigmeth) in einer Gabe von 6 Drachmen getrunken führen sie ab, wie weisse Nieswurz. Sie werden auch den wohlriechenden Salben zugemischt. Sie (die Haselwurz) wächst an schattigen Bergen, am meisten in Pontus und Phrygien, in Illyrien und bei den Vestinern in Italien.

10. Phu.

Valeriana dioscorides oder *Valeriana officinalis* (Valerinaceae) - Gemeiner Baldrian

Das Phu - Einige nennen auch dieses wilde Narde - wächst in Pontus und hat Blätter ähnlich denen der wilden Pastinake oder des Pferdseppich, einen ellenlangen oder höheren Stengel, glatt, weich, etwas purpurfarbig, innen hohl und durch Gelenke etwas abgetheilt. Die Blüthe kommt auf die der Narde hinaus, ist aber grösser und zarter und vom weissen Grunde aus purpurartig gefärbt. Die Wurzel hat am oberen Theile die Dicke des kleinen Fingers, sie hat aber daran querlaufende Würzelchen wie etwa die Binse oder die schwarze Nieswurz, unter einander verflochten, gelblich, wohlriechend, an Duft der Narde ähnelnd, aber mit einer gewissen stinkenden Strenge.

Wirkung:

Valeriana dioscorides oder *Valeriana officinalis* (Valerinaceae) - Gemeiner Baldrian

Das Phu - Einige nennen auch dieses wilde Narde - wächst in Pontus und hat Blätter ähnlich denen der wilden Pastinake oder des Pferdseppich, einen ellenlangen oder höheren Stengel, glatt, weich, etwas purpurfarbig, innen hohl und durch Gelenke etwas abgetheilt. Die Blüthe kommt auf die der Narde hinaus, ist aber grösser und zarter und vom weissen Grunde aus purpurartig gefärbt. Die Wurzel hat am oberen Theile die Dicke des kleinen Fingers, sie hat aber daran querlaufende Würzelchen wie etwa die Binse oder die schwarze Nieswurz, unter einander verflochten, gelblich, wohlriechend, an Duft der Narde ähnelnd, aber mit einer gewissen stinkenden Strenge.

11. Malabathron.

Laurus cassia (Laurineae) oder *Cinnamomum cassia*, aromat., tamala - Kassienlorbeer

Einige nehmen an, das Malabathron sei das Blatt der indischen Narde, verleitet durch die Aehnlichkeit im Geruch; es haben nämlich viele Pfeinzeln einen nardenartigen Geruch, wie das Phu, die Haselwurz, Neris. Die Sache verhält sich aber nicht so. Es ist eine besondere, in den indischen Sümpfen wachsende Art, indem es ein Blatt ist, welches auf dem Wasser schwimmt, gerade so wie die auf den Sümpfen sich findende Linse, ohne dass es eine Wurzel hat. Die Sammler ziehen es rasch auf eine Leinenschnur zum Trocknen und bewahren es auf. Man sagt, dass, nachdem das Wasser durch die sommerliche Hitze verschwunden ist, der Boden mit Strauch-

werk gebrannt werde, denn, wenn dies nicht stattfände, wachse es nicht. Gut ist es, wenn es frisch, beim Einweichen weisslich, nicht zerbrechlich und ganz unversehrt ist, wenn es einen durchdringenden Duft mit lange anhaltendem nardenartigem Wohlgeruch und dabei keinen salzigen Geschmack hat. Das schwache und zerbröckelte, welches einen muffigen Duft von sich gibt, ist unbrauchbar. Es hat dieselbe Kraft wie die Narde; aber jenes leistet Alles kräftiger.

Wirkung:

So hat das Malabathron eine harntreibendere und magenstärkendere Kraft, auch gegen Augenentzündungen eignet es sich, wenn es mit Wein behandelt, fein zerrieben und eingestrichen wird. Es wird aber auch unter die Zunge gelegt zum Wohlgeruch des Mundes und zwischen die Kleider, denn diese schützt es vor (Motten-) Frass und macht sie wohlriechend.

12. Kassia.

Cinnamomum spec. (Lauraceae) - Zimmt

Von der Kassie gibt es mehrere Sorten, welche in dem gewürzliefernden Arabien wachsen. Sie hat einen dickrindigen Zweig, Blätter wie der Pfeffer. Wähle die ins Gelbliche spielende, gut aussehende, korallenähnliche, sehr dünne, lange und feste, die voll voll Röhren ist, die einen beissenden und zusammenziehenden, zugleich einen einigermassen brennenden, würzigen Geschmack und einen weinartigen Geruch hat. Die so beschaffene wird von den Eingeborenen Achy genannt. Bei den Kaufleuten in Alexandrien führt sie den Namen Daphnitis. Dieser steht aber voran die dunkle und purpurfarbene, dichte, genannt Zigi, die einen Rosenduft hat. Und um besten zum medicinischen Gebrauch sich eignet. An zweiter Stelle dann kommt die vorher genannte. Die dritte ist der sogen. mosylitische Zweig, die übrigen aber sind minderwerthig, wie die Aphysemon genannte dunkle, unangenehm riechende, mit dünner oder auch rissiger Rinde, oder wie die als Kitto und Dakar bezeichnete. Es gibt aber auch eine ungeheuer ähnliche falsche Kassia, welche durch den Geschmack erkannt wird, der weder scharf noch gewürzhaft ist; sie hat die Rinde, welche dem Mark angrenzt. Es wird aber auch eine breite Röhre angetroffen, zart, leicht, schlank, welche wohl den Vorzug vor der anderen hat. Verwirf aller die weissliche, krätzig aussehende, die einen bockartigen Geruch hat, und die, welche keine dicke, sondern eine krätzige und schwache Röhre hat.

Wirkung:

Sie hat erwärmende, harntreibende, austrocknende und gelind adstringirende Kraft. Sie eignet sich sehr zu Augenmitteln für Scharfsichtigkeit und zu Umschlägen. Mit Honig eingesalbt, entfernt sie die Leberflecke, innerlich genommen befördert sie auch die Menstruation und hilft den von der Otter gebissenen, getrunken ferner hilft sie gegen alle inneren Entzün-

dungen und endlich den Frauen im Sitzbade und in der Räucherung zur Erweiterung des Muttermundes. Die doppelte Menge den Arzneimitteln zugemischt, wenn Kinnamomon mangeln sollte, leistet dasselbe. Gar sehr ist sie endlich zu Vielem nützlich.

13. Zimmt.

Cinnamomum spec. (Lauracea) - Zimmt

Vom Zimmt gibt es mehrere Sorten, welche nach dem Ursprungslande benannt worden. Den Vorzug verdient der Mosylon, weil er eine ziemlich grosse Aehnlichkeit mit der Mogylites genannten Kassia aufweist, und von diesem der frische, dunkelfarbige, auf weinfarbigem Grunde aschgraue, der dünne und glatte Zweige und zahlreiche Knoten hat und sehr wohlriechend ist. Denn zunächst hängt die Beurtheilung für grösste Güte von der Eigentümlichkeit des Wohlgeruches ab. Es findet sich nämlich bei dem besten und ganz echten, dass der Geruch auf den der Raute hinauskommt oder dem des Kardamom ähnlich ist. Ferner noch (verdient Vorzug) auch der beim Kosten brennende und beissende und der zugleich mit Wärme etwas salzig schmeckende, der beim Zerreiben nicht schnell zusammenbackt, beim Zerbrechen stäubt und glatt ist zwischen den Knoten. Prüfe ihn aber, indem du von einer Wurzel den Zweig nimmst, denn eine solche Prüfung ist leicht auszuführen. Man trifft nämlich Mischungen von Bruchstücken, welche, indem sie gleich im Anfange der Untersuchung das Bessere mit ihrem Hauch umgeben und den Geruch vollständig ausfüllen, die Erkenntniss des Schlechteren erschweren. Es gibt aber auch einen Bergzimmt, dick, kurz, von hellgelber Farbe; dann einen dritten vom Mosylon ab, dunkel und sehr wohlriechend, gut schlank und ohne viele Knoten. Ein vierter ist weiss, locker, knollenartigen Aussehens und schwach, dabei leicht zerbrechlich und mit einer grossen, der der Kasgia etwas ähnlichen Wurzel, der fünfte, mit durchdringendem Geruch, ist hellgelb und hat auch eine Rinde, ähnlich der der gelben Kassia, hart anzufühlen, nicht sehr faserig, und eine dicke Wurzel. Was von diesen nach Weihrauch, Myrte, Nassia oder Amomuin riecht, ist schlechter. Verwirf den weissen, krätzig aussehenden, den mit runzeliger Rinde und den nicht glatten, auch den holzigen aus der Nähe der Wurzel scheidet als unbrauchbar aus. Es gibt auch noch etwas anderes Ähnliches, das sogen. Pseudokinnamomon; es ist minderwertig, von nicht kräftigem Geruch und geringer Kraft; es wird aber auch Zingiber genannt und ist das Holz des Zimmts, es hat eine gewisse Aehnlichkeit mit dem Zimmt. Es ist aber ein heller Zimmt, welcher lange und kräftige Zweige und einen viel geringeren Wohlgeruch hat. Von Einigen wird behauptet, dass auch der Abstammung nach das Zimmtholz vom Zimmt sich unterscheidet, indem es von anderer Natur sei.

Wirkung:

Sämmtlicher Zimmt hat erwärmende, harntreibende, erweichende, die Verdauung befördernde Kraft. Genossen befördert er die Menstruation und treibt die Frucht ab, und mit Myrrhe aufgelegt hilft er gegen gift-

bissige und todbringende Thiere; auch entfernt er die Verdunkelungen der Pupille, er erwärmt zugleich und verdünnt. Mit Honig aufgestrichen vertreibt er Leberflecke und Sommersprossen; er wirkt auch gegen Husten und Katarrh, gegen Wassersucht, Nierenleiden und Harnverhaltung. Auch wird er den kostbaren Salben zugemischt, ist überhaupt zu vielem nützlich. Für längere Zeit wird er aufbewahrt, indem er zerstoßen in Wein aufgenommen und im Schatten aufbewahrt wird.

14. Amomum.

Amomum verum - Kardomomenart

Das Amomum ist ein kleiner Strauch, gleichsam eine aus dem Holze sich verwickelte Traube. Es hat eine kleine Blüthe, wie die Levkoie, Blätter ähnlich denen der Zaunrübe. Das beste ist das armenische, goldfarbige, mit dunkelgelbem Holze, sehr wohlriechende. Das medische dagegen ist, weil es in flachen und nassen Gegenden wächst, schwächer. Es ist gross, grüngelb, weich anzufühlen und hat faseriges Holz, an Geruch ähnelt es dem Dosten. Das pontische ist gelblich, nicht gross und nicht schwer zu zerbrechen, traubenförmig, vollfruchtig und von betäubendem Geruch. Wähle das frische und weisse oder röthliche, nicht das zusammengedrückte oder gepresste, sondern das entfaltete und ausgebreitete, welches voll von Samen ist, der den Weintraubenkernen gleicht, das schwere, sehr wohlriechende, von Schimmel (Moder) freie, scharfe, beissend schmeckende, welches eine einfache und nicht bunte Farbe hat.

Wirkung:

Es hat erwärmende, zusammenziehende, austrochnende, schalfmachende und, auf die Stirn gestrichen, schmerzstillende Kraft, bringt Geschwülste und bösen (wabenartigen) Kopfausschlag zur Reife und zertheilt sie. Mit Basilienkraut zusammen aufgestrichen, hilft es den vom Skorpion Gebissenen; es ist heilsam den an Podagra Leidenden und heilt zusammen mit Rosinen Augen- und Eingeweideentzündungen. Mit Vortheil wird es bei Frauenleiden auch zum Sitzbade angewandt. Der Genuss einer Abkochung davon ist Leber- und Nierenleidenden und Podagrakranken zuträglich. Es wird aber auch den Gegengiften und den kostbarsten der Salben zugesetzt. Einige verfälschen das Amomum mit der sogen. Amomis, welche dem Amomum ähnlich, aber geruchlos und ohne Frucht ist, welche in Armenien wächst und eine Blüthe hat ähnlich der des Dosten. Bei der Untersuchung derartiger Dinge muss man die Bruchstücke vermeiden. Wähle aber das aus, welches von einer einzigen Wurzel stammende tadellose Triebe hat.

15. Kostus.

16. Bartgras.

17. Kalmus.

18. Balsam.

19. Aspalathos.

20. Bryon.

21. Agallochon.

22. Naskaphthon.

23. Kankamon.
24. Kyphi.
25. Safran.
26. Krokomagma.
27. Alant.
28. Aegyptischer Alant.
29. Oel aus unreifen Oliven.
30. Gewöhnliches Oel.
31. Oel des wilden Oelbaumes.
32. Weisses Oel.
33. Sikyonisches Oel.
34. Der Schmutz der Bäder.
35. Der Schmutz aus den Ringplätzen.
36. Der Schmutz der Turnplätze.
37. Honigöl.
38. Ricinusöl.
39. Mandelöl.
40. Behenöl.
41. Sesam- und Wallnussöl.
42. Bilsenöl.
43. Knidisches Oel.
45. Rettigöl.
46. Schwarzkümmelöl.
47. Senföl.
48. Myrtenöl.
49. Lorbeeröl.
50. Oel des Mastixbaumes.
51. Mastixharzöl.
52. Die Zusammensetzung der Salböle.
53. Die Bereitung des Rosenöls.
54. Die Bereitung des Elatsöls.
55. Die Bereitung des Quittenöls.
56. Die Bereitung des Weinblüthenöls.
57. Die Bereitung des Bockshornöls.
58. Die Bereitung des Majoranöls.
59. Die Bereitung des Basilicumöls.
60. Die Bereitung des Beifussöls.
61. Die Bereitung des Dillöls.
62. Die Bereitung des susischen Salböls.
63. Die Bereitung des Narzissensalböls.
64. Die Bereitung des Safransalböls.
65. Die Verdichtung und Bereitung des (Lawsonien-) Hennasalböls
66. Die Verdichtung des Schwertlilienöls.
67. Die Bereitung des Mostöls.
68. Amarakinon (Majoransalböl).
69. Megalion.
70. Hedychon.
71. Metopion.
72. Mendesion.
73. Stakte.
74. Zimmtsalböl.
75. Nardensalböl.

76. Malabathronsalböl.
(Ohne Nr) Jasminöl.
77. Myrrhe.
78. Bötische Myrrhe.
79. Styrax.
80. Bdellion.
81. Weihrauch.
82. Weihrauchrinde.
83. Manna des Weihrauchs.
84. Weihrauchruss.
85. Bereitung des Russes.
86. Pinie.
87. Pityiden.
88. Zapfen.
89. Schinos.
90. Mastixharz.
91. Terebinthe.
92. Andere Harze.
93. Die Art und Weise, das Harz zu brennen.
94. Flüssiges Pech.
95. Theeröl.
96. Russ des Theers.
97. Pech.
98. Zopissa.
99. Asphalt.
100. Pissasphalt.
101. Naphtha.
102. Cypresse.
- Wachholder.
104. Sadebaum.
105. Ceder.
106. Lorbeer.
107. Platane.
108. Manna-Esche.
110. Schwarzpappel.
111. Makir.
112. Ulme.
113. Fäule des Holzes.
114. Rohr.
115. Papyrus.
116. Tamariske.
117. Heide.
118. Akakalis.
119. Wegdorn.
120. Melde.
121. Paliuros.
122. Oxyankantha.
123. Kynosbatos.
124. Lawsonia.
125. Phillyrea.
126. Kistos.
127. Hypokistis.

128. Ladanum.
129. Ebenholz.
130. Rosen.
131. Rosenpastillen.
132. Ueber Lykion.
133. Akazie.
134. Keuschlammstrauch.
135. Weide.
136. Wilder Oelbaum.
137. Oelbaum.
138. In Salzlake eingemachte Oliven.
139. Oel des wilden Oelbaumes.
140. Oelsatz.
141. Thräne des äthiopischen Oelbaumes.
142. Eiche.
143. Eicheln.
144. Speiseeiche und Ilexeiche.
145. Kastanien.
146. Galläpfel.
147. Gerbersumach.
148. Dattelpalme.
149. Thebanische Datteln.
150. Blüthenscheide der Palme.
151. Granatapfel.
152. Granatblüthe.
153. Granatrinde.
154. Balaustion.
155. Myrte.
156. Myrtidanon.
157. Kirschen.
158. Johannisbrodfrucht.
159. Apfelbaum.
160. Quittenäpfel.
161. Honigäpfel.
162. Epirotische Aepfel.
163. Wilde Aepfel.
164. Pfirsiche.
165. Armenische Aepfel.
166. Medische Aepfel.
167. Birne.
168. Wilder Birnbaum.
169. Mispel.
170. Die andere Mispel.
171. Lotos.
172. Kornelkirsche.
173. Speierlingsfrucht.
174. Pflaumenbaum.
175. Erdbeerbaum.
176. Mandelbaum.
177. Pistacien.
178. Wallnüsse.
179. Haselnüsse.

- 180. Maulbeerbaum.
- 181. Sykomore.
- 182. Feige auf Kypern.
- 183. Feigen.
- 184. Wilder Feigenbaum.
- 185. Winterfeigen.
- 186. Aschenlauge des Feigenbaumes.
- 187. Persea.